

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 9

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Bomben mit einem Zerstörungshalbmesser von 400 qm zu schleudern, und der mit einer Vorrichtung versehen ist, die eine Explosion der Bomben auch bei raschestem Niederschlag verhindern soll.

Uebereinstimmend weisen in italienischen Blättern der verschiedensten Parteirichtungen Journalisten, welche die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die sich entgegenstellen. Der Berichterstatter der „Stampa“ meint, daß angesichts der Stärke der türkisch-arabischen Truppen, deren Gesamtzahl er auf 13,000 Mann schätzt, die vorrückenden italienischen Streitkräfte nicht weniger als 25,000 Mann betragen dürften. Nach Auskünften, die ihm von General Gazzola, dem Chef der Intendantur, zuteil wurden, benötige eine Division in der Stärke von 13,000 Mann täglich 230,000 kg Verpflegungsmittel. Hierbei sind für jeden Soldaten 2 kg Nahrungsmittel ohne Fleisch, 1½ kg Holz und 5 Liter Wasser gerechnet. Der tägliche Verbrauch der 4000 Pferde und Maultiere, die zu einer Division gehören, beläuft sich auf 80,000 Liter Wasser und 40,000 kg Futter. Wenn man annimmt, daß ein Kamel 200 kg tragen kann, so wären für den Transport der Tagesvorräte einer Division 1200 Kamele erforderlich, für die notwendigen 2 Divisionen also 2400 Kamele. Wenn man sich aber vor Augen halte, daß für jede einzelne Etappe eine ebenso große Anzahl von Kamelen den Nachschubdienst besorgen müssen, so ergebe sich für jede Etappe eine Anzahl von 4800 Kamelen, und da die Straße von Tripolis nach Garian 100 km betrage und daher in 5 Etappen geteilt werden müsse, so würde das Vorrücken von 2 Divisionen nach Garian 120,000 Kamele erfordern. Vorläufig aber denke man nicht daran, den Vormarsch nach Garian direkt anzutreten, sondern wolle sich mit dem Vorrücken auf 20 km begnügen, sobald die 5—6000 Kamele, welche die italienische Regierung in Algier, Tunis und in der erythreischen Kolonie habe ankaufen lassen, eingetroffen seien. Habe dann die Kolonne die 20 km zurückgelegt, so werde sie dort eine feste Stellung mit Redouten, Blockhäusern und Laufgräben anlegen, und solange dort bleiben, bis die Eisenbahnlinie, die jetzt schon 4 km lang und bald Ainsara mit Tripolis verbinden werde, soweit gelangt sei. Dann erst werde die Streitmacht wieder 20 km vormarschieren, und so weiter bis Garian erreicht ist. Im „Secolo“ behandelt ein Korrespondent, der vor einigen Jahren Tripolitaniern und die Cyrenaika bereist hat, dasselbe Thema, in dem er besonders hervorhebt, daß von dem Lande, das von Ainsara bis zum Nordrande der Hannuada El-Homra reiche, keine verlässliche Landkarte existiere. Er schildert dann die ungeheuren Schwierigkeiten des Durchmarschs durch die Wüste, die Gefahren der feindlichen Angriffe, und erinnert daran, daß der Dschebel gegen Norden zu in 100—300 m hohen Felsen abfällt. Er zitiert den Forschungsreisenden De Mathuisieux, der die Festung Kasr Garian als uneinnehmbar beschreibt. Sie beherrsche einen der wichtigsten Pässe des Dschebels, und liege auf einem Berge, dessen Felswände fast vertikal 200 m hoch ansteigen. Der Dschebel sei auch schon andere Male der Schauplatz des erbitterten Widerstandes gewesen, den die Berber gegen alle Einfälle geleistet hätten. Endlich kommt im „Avanti Michele“ Vaina, der ehemalige Kriegskorrespondent, zu dem Schlusse, daß die Be-

setzung von Garian nur mit einem ungeheuren Opfer von Menschenleben verwirklicht werden könne, wenn nicht mit der Türkei Frieden geschlossen worden sei. So sei denn mit aller Entschiedenheit gegen den etwaigen Beschluß der Heeresleitung den Vormarsch schon jetzt ausführen zu wollen, Einspruch zu erheben.

In den letzten Wochen kam es zu scharfen Vorstößen der Türken und Araber in der Cyrenaika gegen Benghazi, Derna und Tobruk, deren Ergebnisse jedoch türkischerseits auch hinsichtlich der italienischen Verluste übertrieben wurden. Allein auch vor Tripolis fand ein Angriff auf die starke Position von Ainsara statt, der jedoch abgewiesen wurde. Ferner wurden, wie so häufig, die italienischen Vorpostenstellungen von Ainsara und Gargaresch angegriffen, ohne aber eine Veränderung in der Lage bei Tripolis hervorzurufen. Der eigentliche Feind, die disziplinierten türkisch-arabischen Truppenscharen, befindet sich in den Umgebungen von Garian, Azizian und Tarhuna. Diese Truppen sind von ihren Weibern und Familien begleitet, und führen große Viehbestände mitsich. Anscheinend fehlt es ihnen also an nichts und die Aussagen einiger türkischer und eingeborener Ueberläufer, nach denen die türkischen Truppen Hunger leiden, stellen sich immermehr als eine kriegsdiplomatische Erfindung heraus.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Ernennungen.

Die nachgenannten Unteroffiziere werden zu *Leutnants* mit Brevetdatum vom 31. Dezember 1911 ernannt: *Kavallerie*.

Guiden. Die Korporale: Sulzer Eduard in Winterthur bisher (Schw. 18) neu G. Kp. 6. von Muralt Franz. Zürich (Schw. 17) G. Kp. 7. Koller Ernst. St. Gallen (G. Kp. 12) G. Kp. 8. Vaucher Jacques. Genf (G. Kp. 1) G. Kp. 9. Paccard Pierre. Cologny (G. Kp. 1) G. Kp. 9. Meyer Jakob. Liestal (G. Kp. 5) G. Kp. 10. Enderlin Ernst. Bühler (G. Kp. 12) G. Kp. 11. Zürrer Edwin. Zürich (Schw. 24) G. Kp. 12. Stiefel Gottfried. Zürich (Schw. 24) G. Kp. 12.

Mitrailleurs. Die Korporale: Perret Charles in La Chaux-de-Fonds bisher (Mitr. Kp. 1) neu Mitr. Kp. 1. Fleisch Hans. Dietikon (G. Kp. 6) Mitr. Kp. 2. Wies Otto. Grenchen (Schw. 14) Mitr. Kp. 3. Mattli Anton. Chur (G. Kp. 8) Mitr. Kp. 4.

Festungstruppe.

Die Korporale: Brack Hans in Vevey (bisher Fest. Pion. Kp. 2) neu z. D. Boßhard Max. Winterthur (Fest. Pion. Kp. 1) z. D. Chaubert Jean. Lausanne (Fest. Kan. Kp. 7) z. D. Fonjallaz Marius. Pontamafrey [Savoyen] (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Gmelin Alexis. Zürich (Fest. Pion. Kp. 3) z. D. Kihm Oskar. Zürich (Fest. Kan. Kp. 5) z. D. Köchlin Maurice. Lausanne (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Linsmayer Walter. Bern (Fest. Mitr. Kp. 2) z. D. Luchsinger Jakob. Zürich (Fest. Kan. Kp. 5) z. D. Morier-Genoud Albert. Ste-Croix (Fest. Kan. Kp. 7) z. D. Probst Max. Zürich (Fest. Mitr. Kp. 2) z. D. Rivier Jean. Jouxten (Fest. Kan. Kp. 7) z. D. Schultheß René. Basel (Fest. Kan. Kp. 3) z. D. Tschumy Adrien. Lausanne (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Vallecand Charles. Zürich (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Wegmüller Hans. Nidau (Fest. Kan. Kp. 4) z. D. Borel Philippe. Lausanne (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Guénod Victor. Zürich (Fest. Kan. Kp. 7) z. D. Favre Julien. Lausanne (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Guyer Johann. Ossingen [Zürich] (Fest. Kan. Kp. 1) z. D. Gyr Karl. Küßnacht (Fest. Mitr. Kp. 1) z. D. Hämmerle Louis. Mailand (Fuß-Art. Kp. 7) z. D. Hegetschweiler Hans. Basel (Fest. Pion. Kp. 2) z. D. Heider Julius. Albisrieden [Zürich] (Fest. Kan. Kp. 3) z. D. Henchoz Charles. Chêne-Bourg (Fest. Kan. Kp. 8) z. D. Müller Fritz. Basel (Fest. Kan. Kp. 3) z. D. Pfeiffer Friedr. Zürich (Fest. Pion. Kp. 1) z. D. de Ribaupierre Jean. Châtelard (Fest. Pion. Kp. 3) z. D. Senn Louis. Vevey (Fest. Sapp. Kp. 3) z. D. Sutter

August, Böttstein (Fuß-Art. Kp. 7) z. D., Wagner Ernst. Zürich (Fest. Kan. Kp. 1) z. D.

Feldartillerie.

Die Fahr.-Korp.: Gyr Xaver in Büren [Solothurn] bisher (Batt. 25) neu Batt. 25, Krieg August, Grandval (Batt. 10) Batt. 10, v. Wytenbach Peter, Bern (Batt. 29) Batt. 29, Naville Maurice, Genève (Batt. 16) Batt. 3, Müller Otto, Leubringen (Batt. 29) Batt. 30, Rütimeyer Ernst, Basel (Batt. 35) Batt. 34, Meister Hermann, Zürich (Batt. 38) Batt. 37, Bossard Beda, St. Gallen (Batt. 48) Batt. 48, Karrer Paul, Aarau (Batt. 59) Batt. 61, Roth Walter, Wangen a. A. (Batt. 67) Batt. 63, Schmid Alois, Vaux (Batt. 1) Batt. 1, Cart Jean Jac., Charlonnay s/Morges (Batt. 3) Batt. 1, Petitmermet Louis, Lausanne (Batt. 5) Batt. 4, Légeret Jacques, Lausanne (Batt. 6) Batt. 6, Francey Jean, Zürich (Batt. 7) Batt. 7, Raisain Marcel, Genève (Batt. 13) Batt. 14, Thomas Robert, Genève (Batt. 13) Batt. 17, v. Stürler Robert, Bern (Batt. 23) Batt. 20, Sand Otto, Bern (Batt. 23) Batt. 24, Schenker Max, Schönenwerd (Batt. 26) Batt. 20, Schindler Dietrich, Zürich (Batt. 41) Batt. 39, Birnstiel Eduard, Wattwil (Batt. 44) Batt. 43, Hirzel Hermann, Zürich (Batt. 49) Batt. 45, Stahel Hermann, Winterthur (Batt. 50) Batt. 52, Hofmann Walter, Zürich (Batt. 51) Batt. 38, Frey Walter, Rheinfelden (Batt. 56) Batt. 61, Merz Reinhold, Menziken (Batt. 58) Batt. 66, Scherzinger Adolf, Brugg (Batt. 60) Batt. 65, Perrochet André, Auvernier (Batt. 8) Batt. 9, Willemmin Albert, Bienne (Batt. 11) Batt. 11, Gutzwiller Ernst, Basel (Batt. 35) Batt. 27, Vaterlaus Ernst, Thalwil (Batt. 42) Batt. 39.

Gebirgsartillerie.

Führ.-Korp.: de Jongh Gaston in Lausanne bisher (G. Batt. 2) neu G. Batt. 2.
Kan.-Korp.: Kistler Theodor, Bern (G. Batt. 3) G. Batt. 3, Paillard Robert, Yverdon (G. Batt. 2) G. Batt. 1.
Führ.-Korp.: Hürlimann Gustav, Brunnen (G. Batt. 4) G. Batt. 4, Thudichum Maur., Morillon (G. Batt. 2) G. Batt. 2.
Kan.-Korp.: Herold Hermann, Le Raincy pr. Paris (G. Batt. 5) G. Batt. 6.
Führ.-Korp.: Schuppli Hans, Admont (G. Batt. 5) G. Batt. 5, Hegner Robert, Zürich (G. Batt. 5) G. Batt. 6.
Kan.-Korp.: Petter Alfred, Lausanne (G. Batt. 2) G. Batt. 1.

Fußartillerie.

Kan.-Korp.: Zumbach Werner in Laufenburg bisher (Fuß-Art. Kp. 4) neu Fuß-Art. Kp. 4, Fourcy Pierre, Genf (Fuß-Art. Kp. 1) Fuß-Art. Kp. 1, Weiß Rudolf, Bern (Fuß-Art. Kp. 5) Fuß-Art. Kp. 5, Hölbli Hermann, Emmersberg (Fuß-Art. Kp. 9) Fuß-Art. Kp. 9, Merz Fritz, Basel (Batt. 36) Fuß-Art. Kp. 6, Kürsner Marcel, Genf (Fuß-Art. Kp. 1) Fuß-Art. Kp. 1, Alder Hugo, Herisau (Fuß-Art. Kp. 9) Fuß-Art. Kp. 9, Kleiner Alfred, Zürich (Batt. 41) Fuß-Art. Kp. 10, Vock Edgar, Wohlen (Batt. 55) Fuß-Art. Kp. 5, Müller Otto Heinrich, Wädenswil (Batt. 42) Fuß-Art. Kp. 10.

Armeetrain.

Fahr.-Korp.: Dellsberger Fritz in Bern bisher (Batt. 20) neu z. D., Morf Ludwig, Zürich (Batt. 41) z. D., Künzi Werner, Bern (Batt. 23) z. D., Stöckli Friedrich, Boswil (Batt. 56) z. D., Favrat Louis Epalinges s/Laus. (Batt. 5) z. D., Blanchoud Adolph, Oron-le-Château (Batt. 15) z. D.
Trainkorp.: Schlueb Walter, Biel (Kr. Br. Tr. 2) z. D., Aerni Armin, Herzogenbuchsee (Kr. Br. Tr. 2) z. D., Schoch Adolf, Fischenthal (Kr. Br. Tr. 3) z. D., Schwab Gottfried, Kerzers (V. Tr. Abt. 2) z. D., Diem Max, Herisau (Füs. Bat. 84) z. D., Keiser Firmin, Zug (Füs. Bat. 48) z. D., Marti Johann, Abtwil (Batt. 56) z. D., Senn Jakob, Boniswil (Batt. 57) z. D.

Ausland.

Deutschland. Linkshändigkeit in der Armee. Nach den Untersuchungen, die Stabsarzt Dr. Stier im Auftrage des Kriegsministeriums in der deutschen Armee angestellt hat, waren unter 266,270 Rekruten des Jahres 1909 10,292 gleich 3,86 vH. Linkshänder. Der Nordosten zeigte die geringste Zahl mit 2,3 vH., der Südwesten, speziell Württemberg, die meisten: 6,5 vH. Einjährig-Freiwillige waren am seltensten Linkshänder; mehrjährig Freiwillige häufiger, die Ersatzrekruten verhältnismäßig am häufigsten. Nachforschungen in den Fa-

milien ergaben, daß die Linkshändigkeit beim männlichen Geschlecht doppelt so oft vorkommt, als beim weiblichen. So stellte kürzlich eine Untersuchung in den Berliner Gemeindeschulen fest, daß 5,2 vH. der Knaben, aber nur 2,6 der Mädchen linkshändig waren. Die Eigentümlichkeit ist außerdem erblich; fünfmal so häufig wurden linkshändige Verwandte bei Linkshändern gefunden, als bei Rechtshändern. Von den Linkshändern bevorzugten rund zwei Drittel auch das linke Bein beim Weitsprung, Schlittern und Fußballstoßen. Ferner war bei ihnen im Gebiet des mimischen Gesichtsnervs die linke Seite besser entwickelt als die rechte. Am auffallendsten aber ist die größere Häufigkeit des Stotterns. Während bei Rechtshändern 3,62 vH. mit diesem Uebel behaftet waren, zeigten sich unter den Linkshändern 12,3 vH. als Stotterer; auch hierin trat der erbliche Einfluß stark hervor. Endlich konnten von 75 Linkshändern 34 nur mit der linken Hand schreiben, 7 links besser als rechts, 34 mit beiden Händen gleich gut. Stier schließt aus seinen Untersuchungen auf eine körperliche, psychische, soziale und militärdienstliche Minderwertigkeit der Linkshänder gegenüber den Rechtshändern. (Untersuchungen über Linkshändigkeit in der Armee von Stabsarzt Dr. E. Stier. Jena 1911. G. Fischer. 407 Seiten.)

(Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. In Maubeuge wird eine *Riesenhalle* — Hangar — gebaut, die dazu bestimmt ist, zwei *Lenkballons* gleichzeitig aufzunehmen, sie wird 34 m hoch, 42 m breit und 119 m lang werden. Das Gerippe wird aus Eisen hergestellt mit Ziegelwerk verkleidet, das Dach aus Wellblech. Die Tore bestehen aus vier auf Schienen laufenden Paneelen, sie werden elektrisch bewegt und wiegen je 10,000 kg rund. Ein Hangar gleicher Dimension soll in Belfort errichtet werden, jeder derselben wird zirka Fr. 800,000 kosten.

Dauerritte werden in der Zeit vom 29. März bis 5. April für die Kavallerie abgehalten werden. Es werden heuer dazu kommandiert vier Kürassier-, neun Dragoner-, acht Chasseurs- und sechs Husarenregimenter, je ein Detachement von einem Offizier, sechs Unteroffizieren und 18 ausgesuchten Reitern, die durchweg mit Pferden derselben Abstammung beritten sein müssen. Näheres wird in Bälde bestimmt werden, es handelt sich darum, in 96 Stunden 350 km zurückzulegen, aber nicht mit ausgehungerten, sondern mit aktionsfähigen Pferden am Ziele anzulangen.

Für die zu Majoren beförderten Hauptleute der Infanterie und Artillerie werden von jetzt ab *Informationskurse* abgehalten werden und zwar theoretische und praktische, erstere getrennt, letztere gemeinsam, erstere dauern 14 Tage im März und April für die Infanterie im Lager von Chalons, für die Artillerie im Lager von Mailly. Für die Infanteristen werden Vorlesungen über Schieß-, Exerzier- und Felddienstordnungen, besonders auch der fremden Armeen, gehalten, für die Artilleristen besonders der Dienst der Batterie-Divisionen — Rekognoszierungen, Auffahren, Feuerleitung etc. — vorgetragen. Die praktischen gemeinsamen Übungen dauern einen Monat unmittelbar vor den Manövern, sie werden abgehalten in den vorgenannten Lagern und in dem von Courtine.

Bisher mußten die Offiziere, die sich zum Besuche der Kriegsakademie meldeten, fünf Jahre gedient haben, davon drei Jahre in der Front; der jetzt zurückgetretene Kriegsminister Messimy hielt dies, und wohl auch mit Recht, für ungenügend, weil eine so kurze Dienstzeit in der Front häufig nicht hinreichte, um dem Offizier die absolut notwendigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen beizubringen. Er sagt, Voraussetzung für das erweiterte und vertiefte kriegswissenschaftliche Studium sei, daß die Praxis völlig in Fleisch und Blut des Aspiranten der Kriegsakademie übergegangen sei, auch sei meist die Festigung und Entwicklung des Charakters noch keine genügende. Aus den angeführten Gründen muß ein Offizier, ehe er sich zur *Kriegsakademie* meldet, *sieben Jahre Offizier* sein und davon fünf Jahre in der Front gedient haben.